

# Impftermine sind weiter ein Problem

**Corona** Bis Ende März ist alles ausgebucht. Ab Freitag können nur am Telefon neue Termine vereinbart werden. Bisher sind 1007 Menschen geimpft.

**Villingen-Schwenningen.** Es läuft immer noch sehr zäh mit dem Impfen im Schwarzwald-Baar-Kreis: Im Kreisimpfzentrum (KIZ) in der Schwenninger Tennis Halle wurde bisher erst 235 Menschen gegen Corona geimpft. Laut Mitteilung des Landratsamtes waren es besonders gefährdete Bürger und Klinikmitarbeiter. 278 Impfungen haben die Mobilen Impfteams des Kreisimpfzentrums gemacht und 494 Impfungen die Mobilen Impfteams des Zentralen Impfzentrums aus Offenburg. Damit sind jetzt genau 1007 von 212000 Einwohnern des Schwarzwald-Baar-Kreises gegen Corona geimpft. Im KIZ sind bis Ende März alle Impftermine vergeben.

Doch ab Freitag, 29. Januar, werden wieder Ersttermine angeboten. Termine werden regelmäßig auf den Tag genau im dreiwöchigen Rhythmus freigegeben. Für einen vollumfänglichen Impfschutz sind zwei Coronaschutzimpfungen erforderlich. Es wird empfohlen, die Terminvereinbarung gleich für beide Termine vorzunehmen. Nach dem ersten Öffnungswochen-

de des Kreisimpfzentrums wurde festgestellt, dass eine Zweitterminbuchung trotz vorliegender Termincodes und bereitgestellten Terminslots auf der Internetseite [www.impfterminservice.de](http://www.impfterminservice.de) nicht möglich war. Das Kreisimpfzentrum hat die technische Problematik an den Hersteller der Software weitergegeben und weist darauf hin, dass die Zweitterminbuchung telefonisch über die Telefonnummer 116117 erforderlich ist.

Impfungen sind grundsätzlich nur per Voranmeldung möglich. Eine Anmeldung ist telefonisch unter Telefon: 116117 oder online unter: [www.impfterminservice.de](http://www.impfterminservice.de) möglich.

## Corona-Abstrichzentrum

Das Corona-Abstrichzentrum auf der Hallerhöhe ändert seine Öffnungszeiten. Ab 1. Februar ist für symptomlose Personen jeweils montags und donnerstags von 13 bis 15 Uhr geöffnet. Symptomatische Personen können sich an den Hausarzt wenden.

An den Wochenenden steht die Leitstelle unter Telefon: 116117 bereit. *eb*



21 Soldaten des Jägerbataillon 292 aus Donaueschingen werden ab sofort in 18 Alten- und Pflegeheimen im Schwarzwald-Baar-Kreis für die Corona-Schnelltests eingesetzt. Dr. Michael Mauch bereitete die Soldaten im Sitzungssaal des Landratsamtes auf ihre Aufgaben vor. Arnold Schuhmacher, Leiter des Amtes für Katastrophenschutz, dankte den Bundeswehrangehörigen für ihren Einsatz: „Wir sind froh und dankbar, dass Sie unsere Pflegeeinrichtungen im Landkreis bei der Testung so tatkräftig unterstützen.“ *Foto: Privat*

# „Im Detail ist es sehr zäh“

**Wirtschaft** Die Steuerberater bei der Kanzlei LFK in Schwenningen und ihre Mandanten kämpfen mit den Coronahilfen. Es gibt viele davon und die Voraussetzungen ändern sich ständig. *Von Berthold Merkle*

**S**chockstarre – das haben die Steuerberater im ersten Lockdown im März bei vielen Kunden erlebt. Eine ganz neue Situation für alle. Doch die Steuerberater bei der Kanzlei LFK haben gleich reagiert und ein spezielles Team aufgestellt, das sich konkret um die Soforthilfe bei den Mandanten kümmert. „Wir haben auch sofort unsere Kunden abtelefoniert“, sagt LFK-Partner Thomas Bußhardt. Es ging darum, die Sorgen zu hören und Vertrauen zu schaffen in dieser schwierigen Zeit. Diese Eigeninitiative sei sehr gut angekommen bei den Kunden. „Die merken sehr genau, wie sehr man sich für sie einsetzt“, erklärt Bußhardt. Was damals im Notfallmodus begann, ist seither Alltag für die 80 Mitarbeiter der Kanzlei mit den drei Standorten Villingen-Schwenningen, Offenburg und Tuttlingen. – aber immer noch keine Routine.

## Ständig Änderungen

Inzwischen sind über neun Monate vergangen und die Steuerberater können kaum noch zählen, wie oft sich die Vorschriften und Voraussetzungen für die verschiedenen Coronahilfsprogramme geändert haben. Trotz aller Schwierigkeiten haben sie viel Verständnis und sogar Achtung für die Hilfsprogramme, die in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurden. „Im Prinzip ist es gut gemacht, aber im Detail ist es sehr zäh.“ Diese Erfahrung machen die Steuerberater beim täglichen Umgang mit den Hilfsprogrammen und ihren vielen Vorschriften und Feinheiten.

Dabei war es am Anfang vergleichsweise einfach, wie sich Rechtsanwalt Lars Holle erinnert, der zum dreiköpfigen Corona-Einsatzteam der ersten Stunde gehört. Der Staat hat die Soforthilfe schnell ausbezahlt und zusammen mit den Darlehen der KfW-Bank „hat man relativ viel gerettet“, erzählt Holle. Viel geholfen hat auch das Kurzarbeitergeld. Sehr bald wurde damals aber auch klar, dass die

einfachen Anforderungen für die Auszahlung auch viel Missbrauch zur Folge hatten. Die Hilfszahlungen sollten schnell und unbürokratisch sein. Mit diesem noblen Vorsatz hat die Regierung die Schleusen geöffnet und dabei leider auch Antragsteller versorgt, die gar keinen Anspruch auf Geld hatten.

„Wir wissen noch nicht mal, wie die Überbrückungshilfe III aussieht.“

Aus dem Schaden klug geworden, wurde die große „Bazooka“ durch Überbrückungshilfen ersetzt, die viel feiner ausgestaltet sind und natürlich auch komplizierter zu beantragen sind. Es gibt die Überbrückungshilfen I und II sowie die sogenannte Novemberhilfe für Gaststätten und die Veranstaltungsbranche im zweiten Lockdown. Die Regelung dafür hält Steuerberater Lars Holle für ziemlich großzügig. Denn ersetzt werden sollen den geschlossenen Lokalen 75 Prozent des Umsatzes aus dem Vorjahr. Probleme gibt es aber hier nach wie vor, weil viele Antragsteller außer einer Ab-

schlagszahlung bisher kein Geld gesehen haben.

Anders als die Soforthilfen sind die Überbrückungshilfen viel komplizierter und haben sogar die EU alarmiert. Denn die Kommissare in Brüssel sehen einen Verstoß gegen das europäische Beihilferecht, wenn Deutschland, wie zunächst geplant, den Unternehmen für die Umsatzrückgänge durch Corona einen Zuschuss auf die Fixkosten zahlt. Inzwischen wurde dieser Geburtsfehler behoben: Die Betriebe müssen nun nachweisen, dass sie Verluste machen und die Fixkosten nicht mehr decken können. Für die Steuerberater ist dies wieder eines der Details, die dafür sorgen, dass sie die Informationen auf der Internetseite ihrer Kanzlei täglich aktualisieren müssen.

## Immer andere Definitionen

Um alles noch unübersichtlicher zu machen, gibt es jetzt auch noch die Überbrückungshilfe III. Die soll Einzelhändlern helfen, die derzeit ihre Geschäfte nicht öffnen dürfen. Aber hier sei alles erst in Vorbereitung. „Wir wissen noch nicht mal, wie die Überbrückungshilfe III aussieht“, sagt Lars Holle. Eine ganze große Schwierigkeit an den Programmen ist nach Angaben der Steu-

erberater auch, dass sich die Bedeutungen von Fachbegriffen in den Förderrichtlinien ständig ändern. Steuerberater Holle erklärt, dass jedes Programm eine andere Definition habe, was denn als Umsatz anzugeben sei. „Die Begriffe, die man so kennt, werden immer neu gestrickt“, beschreibt der Steuerberater seine Probleme mit den Maßnahmenkatalogen der Regierung.

## Schon 100 Anträge

LFK-Partner Thomas Bußhardt pflichtet dem bei und sagt generell über die Anforderungen, die die Bearbeitung der Hilfsanträge mit sich bringen: „Dem Berufsstand Steuerberater wurde hier eine Aufgabe übertragen, die kaum zu erfüllen ist.“ Da sich der Fragen-Antworten-Katalog beinahe täglich ändere, sei die Bearbeitung sehr aufwendig. Umso mehr müsse man stolz sein, dass schon 100 Anträge auf Unterstützung für die Kunden der Kanzlei gestellt worden sind.

Große Unsicherheit besteht bei den Geschäftsleuten auch über die Aussetzung der Insolvenzpflicht. Es herrscht die Meinung vor, dass die bis 30. April verlängert wurde. Doch dies stimmt nur zum Teil, klärt Steuerberater Thomas Bußhardt auf. Denn man unterscheidet zwi-

schon Zahlungsunfähigkeit und Überschuldung als Insolvenzgrund. Nachdem in der ersten Fassung zur Aussetzung der Insolvenzpflicht im Zusammenhang mit Corona beide Gründe galten, ist ein Unternehmer jetzt verpflichtet, Insolvenz anzumelden, wenn sein Betrieb zahlungsunfähig ist. Die Ausnahme gelte nur noch, wenn das Geschäft wegen Corona überschuldet ist, erklärt Bußhardt den Unterschied.

## Schub für Digitalisierung

Kein Nachteil ohne Vorteil. Die Steuerexperten sehen, dass die Pandemie für die Digitalisierung der Wirtschaft und damit ihre Zukunftsfähigkeit einen gewaltigen Schub bringt. Auch die Kanzlei selber profitiert davon, dass sie schon vor zwei Jahren ihre Abläufe in einer Cloud digital abgelegt hat. Damals konnte keiner ahnen, was kommt. Jetzt aber zeigt sich, dass es genau die richtige Idee war. So können die Steuerberater die Jahresabschlüsse machen, ohne dass sie zu den Kunden fahren müssen. In Zeiten von Kontaktbeschränkungen ist die digitale Buchführung ein unschätzbare Vorteil.

## Auswirkungen lange spürbar

Steuerberater Lars Holle sieht, dass die Corona-Pandemie lange Zeit nachwirken wird, auch wenn die Geschäfte und Betriebe schon wieder geöffnet sind. Diese Aussichten machen ihm Sorgen. „Man muss sehen, dass ein Großteil der Förderung als Darlehen gewährt wird. Das muss man alles zurückzahlen“, sagt Steuerberater Holle. Er möchte sich im Moment noch nicht vorstellen, was da in den nächsten Jahren an Belastungen auf die Unternehmen zukommt. Ein Termin, der zur ersten bösen Überraschung führen könnte, steht schon fest: Am 31. Dezember ist die Schlussabrechnung für die Zuschussprogramme. Da könne es zu „unangenehmen Situationen“ kommen, wenn der Staat dann plötzlich Geld zurückfordert.

# Real-Markt wird nun geschlossen

**Handel** Kein Interessent für das Geschäft am Neuen Markt. Für die 92 Beschäftigten wird ein Sozialplan aufgestellt.

**Villingen-Schwenningen.** Der Real-Markt in Villingen-Schwenningen hat keine Zukunft. Das Geschäft im Schwarzwald-Baar-Center wird deshalb zum 30. September geschlossen. Dies gibt das Unternehmen in einer Pressemitteilung bekannt. Demnach sei es trotz aller intensiven Bemühungen und Gesprächen nicht gelungen, ein Unternehmen zu finden, das die Filiale übernehmen möchte.

Die Nachricht vom Ende kommt nicht ganz überraschend. Bekanntlich werden seit der Übernahme von Real durch die SCP-Group letzten Sommer viele Real-Standorte an andere Supermarktketten übergeben. Dadurch hat die deutlich überwiegende Mehrheit der rund 33000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Zukunft, wenn auch mittelfristig nicht mehr unter der Marke Real, teilt das Unternehmen mit. In einigen Fällen, wie jetzt bei der hiesigen Filiale, müssten jedoch Schließungen in Betracht gezogen werden, wenn die Prüfung aller anderen Optionen keinen Weiterbetrieb mehr ermöglicht.

## „Sehr hohe Verluste“

Wie Real-Geschäftsführer Bojan Luncer erklärt, habe die VS-Niederlassung in den letzten Jahren „sehr hohe Verluste“ eingefahren und sei in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Daher sei eine Fortführung des Geschäfts nicht mehr verantwortbar. „Uns ist diese Entscheidung nicht leicht gefallen und sie spiegelt nicht die harte Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an diesem Standort wieder. Dennoch ist die Schließung notwendig“, wird der Real-Geschäftsführer zitiert. Mit dem Gesamtbetriebsrat sei aber ein Sozialplan ausgehandelt worden, durch den die Beschäftigten des Real-Marktes abgesichert werden. *bm*



Die Geschäfte sind im Lockdown und die Steuerberater müssen sich durch die vielen Anforderungen bei den Anträgen kämpfen, damit die Unternehmen ihre Unterstützung bekommen. *Foto: Berthold Merkle*